

v. Königseck, Hans Humpiß und Freiherr Ludwig v. Brandis. Es galt nun vor allem, die Luziensteig in die Hand zu bekommen. Zu diesem Zwecke brachten sie von Feldkirch her drei Wagen mit Sturmleitern und etliche Kanonen. Ein Zug gerüsteter Landsknechte mit Ludwig v. Brandis an der Spitze rückte am Fastnachtsonntag den 10. Februar vor die Schanze der Steig, und bewältigte nach kurzer Gegenwehr die schwache bündnerische Besatzung. Darauf wurde Maiensfeld besetzt, das Ludwigs v. Brandis Bruder Sigmund gehörte. Auf die Luziensteig kam eine starke kaiserliche Besatzung und die Mannschaft auf Gutenberg wurde verstärkt.

Als die Nachricht davon sich in Bünden verbreitet hatte, sammelte sich viel Volk bei Chur. Die Bündner schickten Boten an die Eidgenossen zu Uzmoos und an die Urner bei Werdenberg. Es wurde vereinbart, die Bündner sollen noch desselben Abends (Montag 11. Februar) auf die Steig ziehen, sich dort heimlich lagern und dann des andern Tages (Dienstag 12. Februar) die österreichische Besatzung auf der Steig angreifen; unterdessen würden die Eidgenossen den Rhein bei Kleinmals überschreiten und den Angriff mitmachen.

Die Bündner rückten also in aller Stille durch den Wald von Malanz her gegen Maiensfeld und auf die Paßhöhe der Steig. Indessen lagen die Österreicher nichts ahnend noch in Maiensfeld. Im Schlosse dajelbst waren anwesend: Freiherr Ludwig v. Brandis, Hans v. Königseck, Hans Humpiß, Nik. v. Brandis mit den Freiherren Sigmund und Thüring v. Brandis. Als diese vom Anzuge der Bündner hörten, bestiegen sie rasch die Pferde und ritten mit Frau Katharina, der Gemahlin des Freiherrn Sigmund v. Br., mit den wertvollsten Kleinodien aus Maiensfeld über die Steig nach Feldkirch. Hätten sie sich eine halbe Stunde länger versäumt, so wären sie den Bündnern in die Hände gefallen. Dann wurde die Besatzung auf der Steig (200 Mann), welche im Vertrauen auf die Mannschaft zu Maiensfeld auf einen solchen Überfall nicht gefaßt war und beim Abendimbiß saß, angegriffen, 8 Mann erschlagen, die übrigen vertrieben. Die einen der Flüchtigen eilten auf Gutenberg, die andern auf Balzers zu. Bei St. Katharinenbrunnen, wo damals zwischen dem See und dem Fels ein Engpaß¹⁾ war, stießen zwar die herabstürmenden Bündner auf

1) „Als sie zuo den Brunnen in die Enge kommen sindt.“